

Liebe Freundinnen und Freunde von Kinderhilfe Eritrea,

in dieser speziellen, durch die Pandemie geprägten Zeit haben sich die Bedingungen für die Projektarbeit unseres Vereins vollkommen verändert. Wir haben bisher noch keine Möglichkeit, nach Eritrea zu fliegen. Zwar gibt es manchmal Flugverkehr mit Äthiopien, Sudan, Kenia oder der Türkei, aber seitdem im Nachbarland Äthiopien zwischen der Zentralregierung und der Nordprovinz Tigray Anfang November 2020 ein Konflikt eskalierte, ist die Planung noch schwieriger geworden. Weil auch das Internet im Land sehr langsam arbeitet und Telefonverbindungen zum Teil gestört sind, ist es schwer, Kontakt mit unserer Projektmoderatorin Worku Zerai und mit anderen Bekannten und Freunden zu halten. Trotzdem ist die Verbindung nicht ganz abgerissen.

Bei jedem Kontakt haben wir nach der *Covid-19-Situation* im Land gefragt und die Informationen unserer Freunde mit denen der Johns Hopkins Universität und der WHO verglichen. Zu Anfang der Pandemie haben sie sich zufrieden mit der gesundheitlichen Situation in Eritrea geäußert. Nach einer ersten Phase im März 2020 und einem strengen *Lockdown* stagnierten die Infektionszahlen zunächst bei ca. 150; die Erkrankten erholten sich, soweit bekannt, ohne Todesfall. Es wurden landesweit stichprobenartige Tests durchgeführt und einige Infizierte ohne Symptome entdeckt. Dann begann eine Rückwanderung eritreischer Migranten, oft, weil sie im Ausland ihre Stellen verloren hatten. Sie wurden an den Grenzen kontrolliert und eventuell in Quarantäne genommen, bei positivem Resultat in eine Krankenstation aufgenommen. Das funktionierte wohl recht gut. Dann brach in Nordäthiopien, in der Eritrea benachbarten Provinz Tigray im November 2020 der Krieg zwischen der äthiopischen Zentralregierung und der in Tigray regierenden Partei TPLF aus. Auch eritreische Soldaten kämpften auf der Seite der Zentralregierung, ohne dass es zuerst zugegeben wurde. Auch unsere persönlichen Bekannten wussten nur, dass ein gutes Verhältnis zwischen der Regierung Abiye und Eritrea besteht, aber noch nichts über eine Beteiligung Eritreas am Krieg. Daher haben wir Euch zunächst falsch informiert.

Ein Grund liegt vermutlich in den Raketenangriffen aus Tigray auf die Hauptstadt Asmara ab November 2020. Fast jede Nacht lagen einige Stadtteile unter Raketenbeschuss. „Du kannst fast die Uhr danach stellen,“ erzählte eine Freundin am Telefon, „Um 8.30 Uhr geht es los und bis Mitternacht pfeifen dann Raketen über unsere Dächer.“ An Schlaf war nicht zu denken, erschreckte Kinder mussten getröstet werden.

In einem Krieg wird erfahrungsgemäß nicht auf Hygienemaßnahmen geachtet. Flüchtlinge und zurückkehrende Soldaten brachten wohl das Virus unkontrolliert ins Land. Im Dezember gab es nach Auskunft unserer Freunde einen Anstieg der Covid-19-Fälle und auch einige Todesfälle, gefolgt von der Erneuerung des strikten Lockdowns, der eigentlich im Januar 2021 gelockert werden sollte. Mit Hilfe des Lockdowns wurde die Zahl der Erkrankten allmählich wieder gesenkt. In den Krankenhäusern werden 57 Patienten wegen Covid behandelt. Die Zahl der registrierten Infektionen lag Anfang August 2021 bei 6564 Fällen, 35 Menschen sind nachweislich an Covid verstorben. Man vermutet aber eine unbekannte Zahl an unentdeckten Fällen. Eine unserer Freundinnen erkrankte schwer trotz Einhaltung aller Vorschriften. Ein Impfstoff ist in Eritrea bisher nicht verfügbar, auch wichtige Medikamente fehlen. All dies erfüllt die Menschen, die wir gesprochen haben, mit Sorge.

Während des Lockdown litten auch in Eritrea die Menschen unter den lang anhaltenden Einschränkungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Die großen Familientreffen bei Geburten, Todesfällen und an Feiertagen, immer ein zentrales Element der eritreischen Kultur, waren im Lockdown untersagt. Restaurants und Geschäfte waren bis auf Lebensmittelläden und Apotheken geschlossen. Der öffentliche Nah- und Fernverkehr lag still. Fahrten mit dem eigenen PKW waren nur mit Ausnahmegenehmigung

möglich. In Folge dessen wimmelt es jetzt in den Städten und auf Landstraßen von Fahrradfahrern. Die Schulen sind seit dem Sommer 2021 wieder geöffnet, aber die Kinder haben ein ganzes Schuljahr verloren, denn natürlich gibt es keinen online-Unterricht in einem armen Land. Einige Abteilungen der Universitäten arbeiteten, z.B. Medizin, Bergbau, später auch Sozialwissenschaften und andere. Viele Menschen haben kein Einkommen mehr, Kinder und Jugendliche sind sehr erleichtert, dass die Schule weitergeht.

Im Dorf Dorok, ca. 2 Autostunden in nördlicher Richtung von Asmara entfernt, war zum Glück nichts von den Raketen zu spüren. Hier hatten wir mit Eurer/Ihrer Hilfe in den vergangenen zwei Jahren ein *Projekt gegen die Genitalbeschneidung von Mädchen (FGM)* unterstützt. Der Projektmoderatorin Worku Zerai war es gegen Ende 2020 und nach Lockerung des Lockdowns im Sommer 2021 möglich, mehrmals das Dorf zu besuchen. Sie berichtet, dass der Bürgermeister, der sich voller Überzeugung für das Projekt eingesetzt hatte, es sobald wie möglich fortsetzen möchte und auch die Dorfbewohner sehnlich darauf warten, dass es weitergeht.

Wir haben Worku vorgeschlagen, zunächst eine Evaluierung der bisherigen Aktivitäten durchzuführen. Das ist bei diesem Thema sicher schwierig; geeignete Methoden zum Sammeln und Bewerten der jetzigen Einstellungen gegenüber FGM in der Bevölkerung von Dorok und den umliegenden Dörfern müssten entwickelt, Informationen über das weitere Praktizieren weiblicher Genitalbeschneidung oder die Absage an diese Praxis müssten gesammelt werden. Auch wäre es wichtig, zu erfahren, ob es den mit Ziegen ausgestatteten Beschneiderinnen gelungen ist, sich eine alternative Existenz aufzubauen. Wir hoffen, so Erkenntnisse zu erhalten, auf denen Worku und wir aufbauen können.

Wir suchen auch nach Möglichkeiten, die ProjektpartnerInnen zu besuchen. Jetzt hängt alles von der Corona-Situation und den Reisebestimmungen in Eritrea und Deutschland ab und letztlich auch von der weiteren Entwicklung des Krieges in Äthiopien.



„Patience!“ sagte uns mal eine alte Eritreerin, „you need patience“. Wie wahr!

Mit herzlichen Grüßen

[Kinderhilfe Eritrea e.V.](#)

[Konto-Nr. IBAN DE79 4305 1040 0014 7402 60 Sparkasse Hattingen](#)